

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verusprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Verusprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einspaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 59

Mittwoch, den 12. März

1913

Amliches.

A. Oberamt Nagold.

Die Gemeindebehörden

haben zuverlässig bis **20. März ds. J.** hieher anzuzeigen, ob in ihrer Gemeinde im abgelaufenen Kalenderjahr Grenzberichtigungen und Vermarkungen landwirtschaftlich benutzter Grundstücke im Gesamtumfang von mindestens 1 ha (gleichviel, ob sich das in Frage kommende Grundstück für die Durchführung einer Bereinigung geeignet hätte oder nicht) beschlossen oder ausgeführt worden sind. Dabei wolle jeweils angegeben werden, wann der Zentralstelle die in § 34 Abs. 5 der Ministerialverordnung vom 1. Sept. 1899 (Reg. Bl. S. 667) vorgeschriebene Anzeige gemacht worden ist, wie groß die neu bemessenen oder für eine Neuvermarkung in Aussicht genommenen Flächen sind, welche Kosten auf das ha der schon vollzogenen durchgeführten Vermarkungsergänzungen erwachsen sind (vergl. hierzu Seite 18 unten und Seite 19 ff. der Denkschrift „25 Jahre Feldbereinigung in Württemberg“ und wer für diese Kosten aufzukommen hatte. Zutreffendfalls ist **Fehlanzeige** zu erstatten.

Den 11. März 1913.

Kommerell.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß als **Desinfektor** für den Bezirk Nagold Herr **Ernst Schütte**, Friseur in Ebhausen bestellt und ausgebildet worden ist.

Für die ihm von den Polizeibehörden sowie von Privaten übertragenen Desinfektionen hat er folgende Gebühren anzupreisen:

- ein Taggeld von 1 A für die Stunde Dekontaminations, wobei eine angefangene Stunde für voll gilt, bis zum Höchstbetrag von 6 A, mindestens aber 3 A;
- Reisekosten bei Berechnungen außerhalb seines Wohnorts und zwar wenn Eisenbahn oder Post benützt werden kann, das tarifmäßige Fahrgehalt 3. Klasse, sonst 15 A für jeden zurückgelegten Kilometer;
- für notwendiges Uebernehmen eine Zebrungsvergütung von 3 A.

Die Gebühren werden von der Oberamtspflege ausbezahlt und zum Einzug gebracht. Die Desinfektionsmittel werden auf Kosten der Amtskörperschaft angeschafft.

Den 11. März 1913.

Kommerell.

A. Versicherungsamt Nagold.

Diejenigen Ortsbehörden, welche den mit oberamtlichem Erlaß vom 21. Febr. d. J., Amtsbl. Nr. 44 einverlangten

Fünf Jahre Fremdenlegionär.

Selbsterlebtes
während meiner fünfjährigen Dienstzeit.

Von Franz Kull.

So lautet der Titel eines soeben in neuer Auflage in dem bekannten Verlage von Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen, erschienenen, 138 Seiten starken, mit zahlreichen Illustrationsbelegungen und 41 Originalzeichnungen versehenen Buches (Preis 80 A, 300. Tausend).

Eine Welt von Bergweilung und furchtbarem Elend spricht aus diesem Buche, ein Schicksal, so grauam und entsetzlich, wie man es kaum für möglich halten soll. Deutschland verliert jährlich über 3000 seiner Landeskinder an die Fremdenlegion, von denen 90 v. H. den Tod finden. Die Anwerbung Deutscher wird nicht nur planmäßig in Frankreich von Behörden betrieben, sondern französische Agenten bereisen im Auftrag ihrer Regierung ganz Deutschland, wie die Erfahrung lehrt. Regierungen, Behörden, Schulen die Vereinigungen ehemaliger Angehöriger der Fremdenlegion usw. haben, da das Anwerben in Deutschland für die Fremdenlegion seitens der französischen Agenten immer mehr überhand nimmt, den Kampf gegen dieses schamlose Treiben energisch aufgenommen. Das vorstehende Buch unterstützt das Vorhaben der Regierungen pp. auf das Wichtigste. Es würde viel Kummer und Herzeleid erspart, wenn der Inhalt desselben allgemein bekannt würde.

Wir lassen ein Kapitel aus dem vorstehenden, interessanten, reich illustrierten Buche, welches in der G. W. Zoller'schen Buchhandlung vorrätig ist, nachstehend folgen:

Die Expedition nach Tonkin.

Es war ein trüber Februartag, als wir in Oran nach Tonkin eingeschifft wurden. Gleich nach der Witterung war

Bericht betr. Zahl der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen **Gärtnereibetriebe** noch nicht erstattet haben, werden zur **umgehenden Berichterstattung** aufgefordert.

Den 10. März 1913.

Mayer Amtmann.

Die Vermögensabgabe.

Berlin, 10. März. „Es wird nur darauf ankommen, den einfachen und klaren Gedanken der Vermögensabgabe festzuhalten und Abwege bei den Erörterungen über die praktische Gestaltung zu vermeiden.“ So schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Diese Mahnung des halbamtlichen Blattes ist an diejenigen Kreise gerichtet, denen mit einer Abgabe vom Vermögen allein noch nicht genug getan ist, denen vielmehr auch Kriegszuschläge auf höhere Einkommen erwünscht wären. So hatte man den Vorschlag gemacht, die hohen Einkommen von Ärzten, Rechtsanwälten, Opernsängern usw. mit einem Zuschlag belegen zu wollen, ohne zu bedenken, daß die hohen Einkommen von allen vernünftigen Menschen zur Vermögensbildung verwandt zu werden pflegen und darum in der Vermögensabgabe ohne weiteres erfaßt werden.

In amtlichen Kreisen hat man den Plan von Einkommensteuerzuschlägen von vornherein abgelehnt, allein schon aus dem Grunde, weil in einer Reihe von deutschen Staaten, Einkommensteuern nicht bestehen und die bestehenden große Verschleuderheiten aufweisen, so daß eine gemeinsame Grundlage zur Bemessung der Zuschläge sich nicht leicht finden ließe. Derartige Anregungen aus der Presse und aus privaten Kreisen ist denn auch keine Folge gegeben worden, ganz abgesehen davon, daß das von den bestehenden Massen zu bringende Jahrhundertopfer laut der amtlichen Bekanntmachung nur in einer Vermögensabgabe bestehen sollte. Es hält schon schwer genug die Grundlage für eine gerechte, gleichmäßige, alle Familien- und sonstigen Verhältnisse berücksichtigende Vermögensabgabe zu finden!

Zu den Abwegen gehört auch der Vorschlag eines Zentrumsblattes, in die Hauptblätter der Banken einzubringen, um festzustellen, ob etwa Kapitalien seit der Aukündigung der Vermögensabgabe aus der Bank entnommen und nach dem Auslande begeben worden sind, um der Steuer zu entgehen. Das würde eine große Belästigung, um nicht zu sagen, eine Schikane für die Banken bedeuten und übrigens eine Feststellung, ob wirklich Kapital nach dem Auslande gewandert ist, nicht ohne weiteres ermöglicht. Die Gefahr einer Abwanderung scheint übrigens in der Regierung nicht allzu hoch veranschlagt zu werden. Der Einmut wird wahrscheinlich eine Vermögensabgabe zur Pflicht machen und hohe Geldstrafen für Steuerhinterziehungen vorsehen.

Die französische Heeresverstärkung.

Paris, 10. März. Ackerbauminister David hielt gestern in Lille bei einem Festessen der Landwirtschaftlichen Gesellschaft des Nord-Departements eine Rede in der er zur Rechtfertigung des Gelegentwurfes über die dreijährige Dienstzeit u. a. sagte: Die Nation hat bei dem grellen Schein der auswärtigen Ereignisse gesehen, daß Frankreich bisweilen vor einem Abgrunde stand. Sie will nicht, daß es hineinstürze, sie will, daß Frankreich in aller Sicherheit das friedliche Land des demokratischen und sozialen Fortschritts bleibe. Frankreich steht nicht mehr allein. Es hat in europäischen Konzerten die Aufgabe, einen bestimmten Ansturm auszuhalten und seinen Freunden und Verbündeten es zu ermöglichen, ihm zu Hilfe zu kommen. Wenn es im diplomatischen Konzert diese Rolle spielt, wird es die Demütigungen vermeiden, die es bereits gekannt hat und man ihm unaufhörlich anzutun sucht. Wir wollen nicht die Möglichkeit ins Auge fassen, daß Frankreich eines Tages geschlagen und zerstückelt für uns solch ein schmerzliches Schauspiel werden soll, daß wir es vorziehen müßten, mit ihm seinen Verteidigern untergegangen zu sein. — In Lyon hielt der ehemalige Minister und sozialistisch-republikanische Deputierte Paul Boncour in einer von mehreren Deputierten und Senatoren veranstalteten Versammlung eine Rede, in der er erklärte, daß seine Parteigenossen die neue Wehroelage nur dann annehmen werden, wenn die Regierung tatsächlich den Beweis erbringe, daß das Geleg über die zweijährige Dienstzeit, selbst wenn es genau durchgeführt und eine bessere Verteilung der Truppen an der Grenze vorgenommen würde, nicht genüge, um die nationale Verteidigung zu sichern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

1. **Altensteig**, 12. März. Am Sonntag abend hatte der Friedensverein in den „Grünen Baum“ Einladung ergehen lassen zu einem Vortrag von Fri. Math. Blau aus Stuttgart über „Völkerverieden und Frauenbewegung“. Wir hätten der gewandten und für die Sache begeisterten Rednerin gern einen größeren Zuhörerkreis gegönnt. Ausgehend von den Bestrebungen der Friedensfreunde ging sie über zu der Regelung mancher internationaler Streitfragen auf gutlichem Wege durch Rechtsprechung des Haager Schiedsgerichtshofes, bemerkte sodann, daß allerdings der Friedensgedanke sich noch stärker entwickeln müsse, und daß es Hauptaufgabe unserer Diplomatie sei: Einigkeit zwischen unserem Vaterland und England zu

Ueberrücklich, die Seereise endlich überstanden zu haben, traten wir ans Land. Aber wenige Tage gaben uns die schreckliche Gemisheit, daß es besser ist, jahrelang auf dem Meere zu fahren, als auf dem Schlammboden Tonkins dem Siedetum oder der feindlichen Kugel zu erliegen. Aller Jammer des afrikanischen Lebens fand sich hier wieder, nur noch in schlimmerer Maße. Dazu kamen noch viele andere Uebel, von denen wir uns in Algerien nichts träumen ließen. Betrübungen, Mißhandlungen, übermenschliche Strapazen hier wie dort. An Stelle des Abhynths trat der zu wahren Wutanfällen führende Keilschnaps, Schum-Schum genannt, welcher uns, nur in Mengen von 1/2 Liter genossen, tierisch betrunken und rasend machte. Die trockene Hitze Algeriens ersetzte eine feuchte Glat, die dem unter unsern Füßen schwebenden Sumpfboden zu entsteigen schien. Zur Zeit der größten Hitze, im Monat Mai und Juni, ist es vorgekommen, daß Soldaten, vom Hitzschlag getroffen, tot zusammenbrachen, nachdem sie einen Augenblick den Helm, eine Art Sommerhut, abgenommen hatten, um den Schweiß auf der Stirn zu trocknen. Es war daher bei strenger Strafe verboten, im Freien den Helm zu lüften. Wie die Rücken erlagen die Menschen dem Sumpffieber und der noch mehr gefürchteten Cholera. Doch besser noch dies, als von den Schwarzflaggen überrascht, zu Tode gequält und schrecklich verstümmelt zu werden. Die Bevölkerung ist allerdings bedeutend zahlreicher als in Algerien, denn das Land ist weit überfüllt von Dörfern, in denen es von schlaftrüben Menschen wimmelt; aber nicht einen von dem mongolischen Gesindel ist zu trauen. Wer in diesem Augenblick mit grinsendem Gesicht jemandem einen Trunk bietet, ist im nächsten Augenblick, einem Legionär den Todesstoß zu versehen und den Leib aufzuschütten. Der Teufel muß die Franzosen geritten haben, als sie sich dieses häßlichen, ungefunde Land zu eigen machten.

(Fortsetzung folgt.)

Besuch!

Ausbildung

Regizer

ng.

erlaube ich mir

egfried-

bern,

in empfehlende
nge gebrauchte
er können billig

schon von Mk.
12 Monate
zur Verfügung.

hauss,
Nagold.

agold.

4 Wochen trüchtiges

ntter-

Schwein

m Grüniger.

agold.

n-Besuch.

Mädchen für Haus-
sucht zum baldigen

p, Mühlebesitzer.

Schön

eines Gesicht, tolliges,
sehen und weiser,
des dies erzeugt

ferd-Seife

Wirkung erhöht
-Cream
räftige Haut weiß und
Lude 50 Pf. bei:

r. Louis Böke,
ingen.

eu!

nter Wiesenheu hat
afen und wird auch
mitläuten abgegeben.
er, Zimmermann.

urffänger.

Manufaktur
em Gut oder De-
ngung.
ostlagern) Ergen-

u. Bricken

großer Auswahl
e, Hrn., Nagold.

es Standesamts
Haiterbach.

uar Friederich Helber,
Sohn,
z. Katharine Barbara
79 3. alt.

Schaffen. Dann müsse ferner den Frauen mehr Recht im öffentlichen Leben geschaffen werden; denn die Frauen seien geborene Friedensfreunde. Unsere Gesetzgebung trage überhaupt dem weiblichen Geschlecht zu wenig Rechnung. Gleichberechtigung beider Geschlechter sei anzustreben. Daß sich an den Vortrag eine lebhafteste Debatte anschließen werde, war vorauszuversagen; es wurden aber dadurch manche brennende Zeitfragen nur gründlicher beprochen, was für die Zuhörer wieder von Vorteil war. Zum Schluß dankte der Vorsitzende, Hauptlehrer Kächele, der Rednerin für ihren Vortrag.

Aus den Nachbarbezirken.

r Calw, 11. März. (Der Raubmordversuch.) Es bestätigt sich, daß an dem Bahnwart Köstler'schen Ehepaar nicht ein Raubmord, sondern ein Raubmordversuch verübt wurde. Der Täter Weiß wollte sich die Mittel zu einem leichtsinnigen Rekrutentag verschaffen.

r Dornstetten, 11. März. (Zur Stadtschultheißenwahl.) In der gestern abend 8 Uhr im Gasthaus zum Löwen abgehaltenen allgemeinen Wählerversammlung erhielt von 141 abgegebenen Stimmen Rathschreiber Wöflinger-Trossingen 85, also weitaus die absolute Mehrheit. Demgemäß scheint seine Wahl zum diesjährigen Stadtschultheißen als gesichert.

Landesnachrichten.

Ein Appell an das deutsche Volk.

r Stuttgart, 10. März. Am Samstag fand in Berlin eine zahlreich besuchte Sitzung des Gesamtvorstands des Deutschen Wehrovereins statt, bei welcher der Landesoberband Württemberg durch seinen 1. Vorsitzenden, Generalleutnant Frh. v. Soden, die Ortsgruppe Stuttgart durch den 1. Schriftführer, Major Pasquay, vertreten waren. Der Gesamtvorstand beschloß, die kommende Heeresvorlage aus tatkräftigste zu unterstützen und zu diesem Zweck einen neuen Aufruf zu verbreiten; dieser ist in würdiger großzügiger Sprache von Geheimrat Prof. Dr. Dietrich Schäfer verfaßt und endigt mit einem Appell an das deutsche Volk, der etwa folgendermaßen lautet: „Der Wehroverein ist stets eingetreten für die volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Was wir einmal waren, aber nicht mehr sind, sind unsere westlichen Nachbarn, die von neuem beispiellose Anstrengungen planen, um das deutsche Heer an Friedensstärke zu übertreffen, inzwischen geworden: Ein Volk in Waffen. Auch wir müssen es wieder werden. Die neue Wehrovorlage treibt es an. Damit ist die Stellung des Vereins gegeben. Was er an Kraft besitzt, wird und muß er in ihren Dienst stellen. Darum herbei ihr Deutschen alle, die ihr an die Zukunft unseres Volkes glaubt und sie sichern wollt, helft dem Wehroverein in seiner guten, in seiner großen Sache. In der Hingebung aus Vaterland gebe es keinen Unterschied der Parteien, der Bekenntnisse. Unser aller Glück und Wohlfahrt hängen an ihm. Nur in dieser Gesinnung vermögen unsere Väter vor 100 Jahren sich zu befreien von fremdem Druck. Als Blücher 1813 mit seinem Heere in drei Tagen zwei Schlachten geschlagen, eine Niederlage erlitten und einen glänzenden Sieg erzwungen hatte, da riefte er an seine Soldaten die Worte: „Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen.“ Wir Deutsche werden im Notfall unserer Väter und Großväter nicht unwürdig sein; seien wir es auch nicht im Frieden, wenn das Vaterland ruft. Es bedarf der Waffen; denn „Vereinseln ist alles“. Laßt uns deshalb kein Opfer scheuen; zeigen wir den Nachbarn, daß Wille gegen Wille steht. Füllt die Reihen des Wehrovereins! Schon zählen sie eine Viertelmillion deutscher Männer und Frauen; laßt es eine Million werden! Einigt Euch unter der Losung: „Deutschland über alles!“

r Stuttgart, 10. März. (Weitere Zahlungsschwierigkeiten.) Die Immobilienwertungsgesellschaft D. Blankenhorn G. m. b. H. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, da ihr mehrere Hypotheken gekündigt wurden und eine Neubeschaffung nicht möglich war. Nach der Württembergischen Zeitung sind die Gerichte, daß der Leiter des Unternehmens, welches über einen Grundbesitz im Werte von 3 Millionen Mark verfügt, flüchtig sei, unbegründet. Es wird ein Moratorium angestrebt mit der Begründung, daß die Aktien 500000 A mehr betragen als die Passiven.

r Festsetzung der Schulferien. Die Zahl der Ferientage und der besonderen schulfreien Tage für die höheren Schulen ist durch einen Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen gleichmäßig auf 70 festgesetzt worden. Inbegriffen in dieser Zahl sind die eigentlichen Ferientage, 6 bewegliche Tage, die in erster Linie dazu bestimmt sind, auch für solche Schulmonate, die außer den Sonntagen keinen schulfreien Tag aufweisen, einen solchen zu sichern, sowie die auf besonderen örtlichen Verhältnissen beruhenden schulfreien Tage. Ausgenommen sind die Sonntage und Fest- und Ferientage.

Gegen das Ungeld. Der Landesverband der Wirte Württembergs hat sowohl an die Staatsregierung, als auch an die Stände eine Eingabe gerichtet, in welcher ersucht wird, dem jahrzehntelangen Kampfe des Wirtstandes „gegen die ungerechteste aller indirekten Steuern, das Ungeld“ durch Aufhebung des Wirtschaftsabgabengesetzes vom 9. Juli 1827 ein für allemal ein Ende zu bereiten.

r Stuttgart, 11. März. (Stadt- und Landesbevölkerung.) Ueber das Verhältnis von Stadt- und Landesbevölkerung in Württemberg gibt eine in den württ. Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde enthaltene Abhandlung von Obersfinanzrat Dr. Vösch interessante Aufschlüsse. Während im Jahr 1871 noch über 2/3 der Bevölkerung zur Landesbevölkerung gehörten (68,9% gegen 31,1%) und auch noch im Jahre 1907 eine kleine ländliche Mehrheit (52 gegen 48%) bestand, ist nunmehr nach der

neuesten Zählung die Mehrheit der Bevölkerung (50,2% gegen 49,8%) zur Stadtbevölkerung geworden.

Stuttgart, 11. März. Heute vormittag 11 1/2 Uhr sind in der Wilhelmstraße an einer Welle zwei Tramwaybahnwagen so hart auf einander gestoßen, daß zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert und die beiden Führer, sowie eine Anzahl Fahrgäste durch Glassplitter verletzt wurden. Die Verletzten konnten sich selbst in ärztliche Behandlung begeben.

r Reutlingen, 11. März. (Evangelischer Bund, Payer und die Jesuiten.) Ueber das Wesen des Jesuitenordens und dessen Bedeutung für die heutige Zeit sprach Vikar H. Faber-Behlingen gestern abend im hiesigen Zweigverein des Evang. Bundes. Es wurde eine Resolution gefaßt, die das Bedauern über die Abstimmung im Reichstag bezüglich der völligen Aufhebung des Jesuitengesetzes ausspricht und die württ. Regierung ersucht, ihre Vertreter im Bundesrat anzuweisen, daß sie entschieden für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes eintreten. Die Zustimmung des Abg. v. Payer zur Aufhebung des Jesuitengesetzes wurde als nicht im Sinne seiner evangelischen Wählerchaft liegend bezeichnet und ebenfalls bedauert.

Heilbronn, 10. März, 8.10 N. Seit einer Stunde steht die Schuhfabrik von Wolf u. Co. in Sontheim am Neckar in Flammen. Die Heilbronner Feuerwehr ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Zum Tode des Fürsten Hohenlohe-Langenburg.

r Langenburg, 11. März. Zur Beilegung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg werden außer den bereits genannten Fürstlichkeiten noch hier eintreffen, die Großherzogin von Baden, der Herzogregent von Braunschweig, der Erbprinz Reuß, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, sowie zahlreiche Mitglieder der ersten Kammer. Als Vertreter des Königs von Württemberg wird General Freiherr von Stachoff, als Vertreter der Königin Oberhofmeister Freiherr von Reischach an der Beilegung teilnehmen.

Langenburg, 11. März. Aus Anlaß des Todes des Fürsten Hohenlohe-Langenburg sind zahlreiche Beileidstelegramme im hiesigen Schloß eingegangen. Der Kaiser sandte ein herzliches Beileidschreiben, ebenso sind Beileids-telegramme vom König von Württemberg, vom Großherzog von Baden und vom Kaiser von Österreich eingetroffen. An den Beilegungsfestlichkeiten am Freitag wird die Kaiserin, Prinz August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers, ferner Herzog Albrecht von Württemberg als Vertreter des Königs, der Großherzog von Baden und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin teilnehmen.

r Berlin, 10. März. Anlaßlich des Todes des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg hat der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, an den Sohn des Verstorbenen und nunmehrigen Fürsten folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Ew. Durchlaucht bitte ich in aufrichtiger Trauer über das Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Vaters den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme und diejenige des Reichskolonialamts darbringen zu dürfen. Die unergänzlichen Verdienste, die sich der entschlafene Fürst schon zu einer Zeit um den deutschen kolonialen Gedanken erworben hat, als dieser noch nicht wie heute Gemeingut des Volkes war, werden seinen Namen für immer in unserer Kolonialgeschichte fortleben lassen.“

Deutsches Reich.

r Berlin, 11. März. Die zur Beratung der Deckung der Heeresvorlage nach Berlin einberufene Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister wird heute ihre erste Sitzung am 7 Uhr abgebrochenen Verhandlungen fortsetzen. Es veranlaßt, daß im Vordergrund der Verhandlungen die Frage einer Vermögenswachstumssteuer stehe.

r Berlin, 11. März. Die leitenden Minister und Finanzminister der Bundesstaaten haben gestern und heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die Wehrovorlage und die Vorschläge zur Deckung der Kosten beraten. Die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Heeresverfälschung wurde einstimmig anerkannt und der Gesetzentwurf zur Beratung der Einzelheiten sofort den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen und für das Rechnungswesen überwiesen. Allgemeine Zustimmung fand desgleichen die Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zur Deckung der einmaligen Kosten. Was endlich die fortlaufenden Ausgaben betrifft, so wurden die Grundzüge sowohl für die Besteuerung des Besitzes, als auch für die sonst noch erforderlichen Steuern vereinbart. Die zuständigen Bundesratsausschüsse werden nunmehr die vom Reichskanzler ausgearbeiteten Gesetzentwürfe in ihren Einzelheiten feststellen.

r Pforzheim, 11. März. (Das Epaukali.) Heute früh hat sich schon wieder ein Mädchen mit Epaukali vergiftet und zwar die 27 Jahre alte led. Kontoristin Marie Ritz. Die Tat geschah in ihrer Wohnung in der Calwerstraße. Das Mädchen soll den Tag zuvor im Geschäft Verdrießlichkeiten gehabt haben, doch dürfte dies nicht der eigentliche Grund der Tat sein.

r Straßburg, 11. März. Soeben traf bei Geheimrat Prof. Hergesell hier von der Deutschen wissenschaftlichen Station in der Crozobal eine telegraphische Nachricht ein, daß die von dem Leiter der genannten Expedition Dr. Wegener ins Werk gesetzte Hilfsexpedition für Schröder-Stranz noch nicht zurückgekehrt ist. Auch fehlen weitere Nachrichten, da die Crozobal nicht mehr passierbar ist, weil das Eis ausgegangen ist. Auf der Station befindet sich alles wohl. Dr. Wegener hat bekanntlich eine Hilfsexpedition mit Hilfe der in der Kingsbai befindlichen Fangleute und die Arbeitsmannschaft eines englischen Unternehmens ins Leben gerufen

und ist am 25. Februar nach dem Westfjord der Bygelab abgegangen, wo die Hütte, in der Dr. Rüdiger zurückgelassen wurde, sich befindet.

Aus der Pfalz, 11. März. In der Südpfalz stehen die Mandel- und Pfirsichbäume in voller Blüte. Auch die Rirschenblüte dürfte in einigen Tagen beginnen. Hunderte von Ausflüglern erfreuen sich täglich an dem herrlichen Naturbild.

r Neulinghausen, 11. März. Während der Fahrt eines Personenzuges nach Hüllern stürzte der Schaffner Frank aus dem Dienststabeil und geriet so unglücklich unter den Zug, daß er sofort tot war. Bei der Ankunft des Zuges in Sinzen leitete eine Frau dem Fahrdienstleiter mit, daß sie im Zuge einen Schuß habe fallen hören. Es fiel auch auf, daß bei der Ankunft des Zuges beide Türen eines Abteils offen standen. Darum ersucht es nicht ausgeschlossen, daß der Schaffner unterwegs mit einem Reisenden in einen Streit geriet, in dessen Verlauf auf den Schaffner geschossen wurde.

r Offen, 10. März. Durch die Explosion der Lichterzeugungsturbine im Elektrizitätswerk wurden zahlreiche Gebäude beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Wegen der Sonntagruhe waren keine Arbeiter anwesend.

r Köln a. Rh., 11. März. Pfarrer Jatho ist heute abend im Evang. Krankenhaus in Lindental an den Folgen seiner Bluterkrankung gestorben.

Die „Straßburger Neue Post“ schreiben in ihrer Nummer vom 26. Februar 1913:

Lieber Gefangnis als Fremdenlegion. Die Schrecken der Fremdenlegion, die in einem im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden i. W. erschienenen beachtenswerten Buche unter dem Titel „Fünf Jahre Fremdenlegion“ eingehend geschildert werden, veranlaßten den neunzehnjährigen Klemperergesellen Krüske aus Straßlau in Schlesien, sich der hiesigen Polizei unter der Selbstbegünstigung des Einbuchschleisschloß zu stellen. Der Genannte bekundete, daß er in Petersburg im Westfalenland mit einem anderen Berufsgenossen zusammengewohnt habe und vor mehreren Tagen in Abwesenheit des Anderen dessen Holzhafter erbrochen und daraus einen größeren Gelbbetrag entwendet habe. Seine Absicht sei gewesen, mit Hilfe der so erlangten Geldmittel nach Frankreich auszuwandern, um dort in die Fremdenlegion einzutreten. Rein zufällig habe er hier in Straßburg Raft gemacht und an einem Zeitungskiosk das oben erwähnte, ihn natürlich lebhaft interessierende Buch erstanden. Was er in dem Buche jedoch über die tatsächlichen Erlebnisse eines Legionärs gelesen habe, schreckte ihn so ab, daß er lieber in Deutschland bleiben wollte und selbst davor nicht zurückschreckte, die verdiente Strafe auf sich zu nehmen. Krüske wurde dem Berichte vorgeführt und sodann in Haft genommen.

Die Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens.

Breslau, 10. März. Zur heutigen Jahrhundertfeier der Freiheitskriege hat Breslau reichen Floggenjuch angelegt. Seit dem frühen Morgen durchströmen große Menschenmengen die Straßen. Das Wetter ist trüb. Prinz Eitel Friedrich traf heute früh hier ein und fuhr gegen 7 1/2 Uhr ins Schloß. Vor den Denkmälern Friedrich Wilhelms III. und Blüchers, die reich geschmückt waren, standen Doppelposten. Kurz vor 10 Uhr fuhr der Prinz, vom Publikum mit brausenden Hurras begrüßt, am Ring vor und legte am Denkmal Friedrich Wilhelms III. einen Kranz nieder, der folgende Aufschrift trug: „Gottes und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen.“ Von hier begab sich der Prinz nach dem Blücherdenkmal, wo er einen Kranz mit folgender Aufschrift niederlegte: „Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen.“ Von hier fuhr Prinz Eitel Friedrich zum Gottesdienst in der Garnisonkirche, wo der Militärkapellmeister des 6. Armeekorps, Konfirmandat Biederich die Festrede hielt. In der kathol. Kreuzkirche und in der neuen Synagoge fanden gleichfalls Festgottesdienste statt. Um 12 Uhr war Parade der Garnison auf dem Palastplatz. Prinz Eitel Friedrich erschien zu Pferde auf dem Palastpflug. Auf dem kurzen Weg vom Schloß zum Palastpflug wurde der Prinz von den begeisterten Huldigungen vieler Tausender begrüßt. Am Eingang des Palastplatzes wurde Prinz Eitel Friedrich von dem kommandierenden General von Pöhlitz empfangen. Vor dem K. Schloß machte Prinz Eitel Friedrich Halt und hielt folgende Ansprache: „Die heutige Feier gilt dem Gedächtnis der wunderbaren Erhebung Preußens vor 100 Jahren, seines gewaltigen Ringens um Befreiung von der Fremdherrschaft. Wir stehen hier auf geweihtem Boden, geweiht durch die stolzen Erinnerungen an jene eiserne Zeit. Hier wurde dem Vaterland die Rüstung geschmiedet und das Schwert geschärft, unter dessen wuchtigen Schlägen des Feindes Macht zusammenbrach. Von hier aus rief der König sein getreues Volk zum Kampfe auf. Von hier aus geleitete er seine Krieger zu Sieg und Tod und zog selbst mit den Prinzen des Hauses in das Schlachtgetümmel. Stets haben sich Preußens Söhne im heiligen Krieg gegen den fremden Eroberer dessen würdig erwiesen, was König Friedrich Wilhelm III. seinem Heer an jenem dankwürdigen 10. März zugewiesen hat. In dankbarem Gedenken an solchen Opfermut entbiete der Kaiser den versammelten Regimentern seinen königlichen Gruß. In Erinnerung an die unergänzlichen Zeiten erwarte E. Majestät, daß die heutige Generation es den Helden der Befreiungskriege gleich tun und wenn es zum Schutze des Vaterlandes nötig ist, freudig Blut und Leben hingeben werde. Darauf erwiderte der kommandierende

General m. Se. Majestät. Der Prinz marsch der darauf begh kommandie

bei der Sa

„An wieder, an abzuschließen. Foust der die tiefste ihm erspart gegangene gangs hatte Bewußtsein vermag. I waren, dran Wert nicht lehte, der hatte. Da gelung und Preußens empur. N erhabener I „In mein I aufbot. In Volk dem I der Begeiste freudigkeit und Vaterle wec unter d Erinnerung Jahren — wieder wach. Nicht die Log hat seine W Beeten, über burg, Möd Rhein getro Sein Weite Bewegung i Scharahorle zur Erhebung gelegt hat, i freiwirtschaft sollte. Ich Siegesbahn: vieler ander Tafeln der Tapferen, d König, für Treuegeübte wied nicht e der Krieger Vätern als Siegespreis Wiedergebun lebenden Ge fahren einde zu beherzige deinen Väte werden auch den Kumpf teuerem Via zu schirmen aber jeder a ihre Beside in trägt. Gott Volkkommen worden ist, Sieg aber immerdar Gott mit un Wilhelm III.

Wien,

bestätigt, daß reisen wird. oder April n und zwar n übliche Kasse der Kaiser n stät begeben. Rom, daß der Kro Neapel auch in aller Hei Frau Josef bis nach Ne Prinz unter hertst seine i liehen war, stiftung der Kristia Spitzbergen harschen un eingehtroffen Tagen errei wenn man d haben wird.

...ford der Wirtelhof
...Rüchler zurück
...Südpfalz stehen
...Büste. Auch die
...glücken. Hunderte
...dem herrlichen

...ährend der Fahrt
...te der Schaffner
...iet so unglücklich
...Bei der Ankunft
...in Fahrdrücker
...sollen hören. Es
...anges beide Türen
...eint es nicht aus-
...mit einem Reifen-
...Verlauf auf den

...plosion der Licht-
...wurden zehntausende
...nicht zu bekriegen.
...arbeiter anwesend.
...er Saiko ist
...Kriminal an den

...in ihrer Nummer

Legion. Die
...im Verlage
...schienenen beach-
...Sätze Fremden-
...veranlassen den
...aus Sirehlan
...unter der Selbst-
...Der Genannte
...Besselenland mit
...ermohnt habe und
...anderen dessen
...heren Geldbetrag
...mit Hilfe der
...suzumwandern, um
...sein zufällig habe
...in einem Bekun-
...gast interessierende
...jedoch über die
...sen habe, scharfe
...leiben wolle und
...olente Strafe auf
...richte vorgeführt

Erhebung

...Jahrhundertfeier
...Flugenschwund
...schützen große
...er ist trüb. Prinz
...führte 7 1/2
...rich Wilhelms III.
...standen Doppel-
...vom Publikum
...vor und legte
...Kranz nieder.
...unser fester Wille
...verleihen". Von
...erbenmal, wo er
...legte: „Nie wird
...und Enkel Euch
...rich zum Gottes-
...Militärdirektoren
...die Feste die hier.
...neuen Synagoge
...am 12 Uhr war
...Prinz Eitel
...Salatsplog. Auf
...splog wurde der
...vieler Tausender
...s wurde Prinz
...General von
...machte Prinz
...Ansprache:
...s der wunder-
...seines gewalt-
...dherrschaft. Wie
...durch die stolzen
...wurde dem Vater-
...schwert geschickt,
...ndes Macht zu-
...in aller Heiligkeit den Besuch seiner Mutter, der jetzigen
...Frau Joseph empfing. Diese sei dem Prinzen von Walland
...bis nach Neapel gefolgt und in demselben Hotel wie der
...Prinz unter falschem Namen abgestiegen. Der Prinz habe
...werft seine Mutter nicht erkannt, nachdem dies aber ge-
...sehen war, sei er sehr herzlich zu ihr gewesen. Eine Be-
...stätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

General mit den Worten: Das geloben wir mit dem Rufe: Se. Majestät, unser erhabener Kriegsherr hurra, hurra, hurra!" Der Prinz ritt darauf die Fronten ab, worauf der Vorbefehl des Garnison und der Kriegervereine folgte. Kurz darauf begab sich der Prinz zur Frühstückstafel bei dem kommandierenden General.

Der Tagesbefehl des Kaisers an die Truppen

bei der Jahrhundertfeier hat folgenden Wortlaut:
"An mein Heer! Zum 100. Male kehren die Tage wieder, an denen Preußen sich anschickte, fremdes Joch abzuschütteln. 7 Jahre hatte das Volk unter der eisernen Faust des Eroberers gekämpft. Keine Entledigung, auch die tiefste nicht — die Heeresfolge für den Feld — war ihm erspart geblieben. Aber diese harte Strafe für vorangegangene Zeiten des Stillstands und damit des Niedergangs hatte läuternd gewirkt. In voller Schärfe war das Bewußtsein erwacht, daß ehelos der Preuze nicht zu leben vermag. Nachdem die Schäden der Organisation beseitigt waren, brante das Heer darauf, zu zeigen, daß sein innerer Wert nicht erstorben war, daß noch der alte Geist in ihm lebe, der 50 Jahre zuvor einer Welt in Waffen getrotzt hatte. Da brach durch Gottes Fügung der Tag der Vergeltung und der Reinigung von erlittener Schmach an. Preußens Aar regte seine Schwingen und flog zur Sonne empor. Nach langem Bangen schlug die Stunde, da mein erhabener Ahnherr in herabwiegenden Worten des Aufbaus „An mein Volk!“ den Krieg verkündete und die Landwehr ausbot. In heiligem Zorn gegen den Bedrückter folgte das Volk dem Ruf seines Königs. Hochauf loderte die Flamme der Begeisterung. Ein unversehrter Strom von Opferfreudigkeit durchströmte das Land: Glücklich war, wer König und Vaterland sein Gut darbringen konnte, doppelt glücklich, wer unter den Fahnen sich selbst ihnen weihen durfte. Die Erinnerung an solche Taten und Hingebung heute nach 100 Jahren — am Geburtsstage der unvergeßlichen Königin — wieder wach zu rufen, empfinde ich als eine heilige Pflicht. Nicht „Siegen oder sterben“, sondern „Siegen“ schiedstweg hieß die Losung des Heeres in dem heiligen Kampf. Gott hat seine Waffen gesegnet! Von Groß-Görschen über Groß-Betern, über die Kaspow, über Kulm, Dennewitz, Warsenburg, Möckern und Leipzig hat es seine Fahnen an den Rhein getragen und hinein in die Hauptstadt des Bedrückters. Sein Weiteich war niedergerungen. Mit nie verschwindender Bewegung gedenke ich der Helden jener Tage. Ich gedenke Scharnhorsts, der in zäher Friedensarbeit den Grundstein zur Erhebung Preußens — zur allgemeinen Wehrpflicht — gelegt hat, der selbst aber, eines der edelsten Opfer der Befreiungskriege, die Früchte seiner Ausdauer nicht reifen sehen sollte. Ich gedenke der Führer des Heeres auf seiner Siegesbahn: Blücher, Yorks, Bülow, Gneisenaus und so vieler anderer, deren Namen in Flammschrift auf den Tafeln der Geschichte leuchten, gedenke der ungezählten Tapferen, die mit dem Schwert auf den Lippen für ihren König, für den Ruhm und die Ehre des Vaterlandes das Treuegelübde mit dem Tode besiegelt haben. Ihr Gedächtnis wird nicht erlöschen, so lange Preußen besteht. Der Geist der Krieger der Befreiungskämpfe lebte fort in Euren Vätern als sie unter meinem erhabenen Großvater den Siegespreis erstritten, der jenen verlorbt geblieben war: die Wiedergeburt von Kaiser und Reich. Uns aber, dem jetzt lebenden Geschlecht, rufen die Heidentaten ruhmreicher Vorfahren eindringlich die erste Mahnung zu, das Vaterland zu beherzigen und wahr zu machen: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Dann werden auch wir mit freudigem zuversichtlichem Herzen in den Kampf gehen, falls es einmal gelten sollte, das mit teurerem Blut Erzeugene zu bewahren, Deutschlands Ehre zu schützen gegen den, der sie anzuzweifeln wagt! Dazu muß aber jeder an seiner Stelle dafür sorgen, daß die Arme ihre Dienste nicht nur äußerlich, sondern vor allem im Herzen trägt. Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe in der Vollkommenheit, wie sie in den großen Tritten bewiesen worden ist, müssen das Heer unüberwindlich machen. Der Sieg aber kommt von Gott. Drum gilt für uns jetzt und immerdar der Wahlspruch der Helden der Befreiungskriege: Gott mit uns! Berlin, am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III., den 10. März 1913. Wilhelm."

Ausland

Wien, 11. März. Der „Neuen Freien Presse“ wird bestätigt, daß der Kaiser in diesem Jahre nicht nach Korfu reisen wird. Der Kaiser wird deshalb auch nicht im März oder April nach Wien kommen, sondern erst im Sommer, und zwar wenn Kaiser Franz Joseph in Böhln ist. Die übliche Kaiserreise wird in diesem Jahre unterbleiben, weil der Kaiser nicht in das Gebiet eines kriegführenden Staates sich begeben will.
Rom, 11. März. Mehrere Blätter müssen zu melden, daß der Kronprinz von Sachsen, der sich gegenwärtig in Neapel aufhält, von wo er sich nach Sizilien begeben will, in aller Heiligkeit den Besuch seiner Mutter, der jetzigen Frau Joseph empfing. Diese sei dem Prinzen von Walland bis nach Neapel gefolgt und in demselben Hotel wie der Prinz unter falschem Namen abgestiegen. Der Prinz habe werft seine Mutter nicht erkannt, nachdem dies aber gesehen war, sei er sehr herzlich zu ihr gewesen. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.
Kristiania, 11. März. Die Hilfsorganisation nach Spitzbergen wird, da schwere Stürme in Sibirienwegen herrschen und das Schiff „Herba“ beschädigt in Hangesund eingetroffen ist, Tromsø nicht früher als in 12 bis 14 Tagen erreichen. Dann geht es direkt nach Spitzbergen, wenn man die Kanotiere und Hunde an Bord genommen haben wird.

Paris, 11. März. Die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Asquith, daß England nicht verpflichtet sei, im Kriegsfall Truppen auf das europäische Festland zu senden, hat in Paris unangenehm berührt. In den letzten Tagen war in der französischen Presse die Behauptung aufgeleuchtet, England sei zur Entsendung eines Landkorps von 160 000 Mann bei einem Krieg gegen Deutschland verpflichtet. Von amtlicher Seite wurde diese Behauptung nicht in Abrede gestellt. Jetzt beruft sich Asquith, zu erklären, daß eine derartige Abmachung nicht bestehe. Die englische Entente beschränkt sich auf ein Zusammengehen von Fall zu Fall, hat sich aber nicht, wie man in Paris gerne möchte, zu einem Schutz- und Trutzbündnis ausgewachsen. Das Echo de Paris bemerkt allerdings: In den 7 Jahren, die seit Gründung der Entente cordiale verlossen sind, hat es nicht eine einzige deutsch-französische Krise gegeben, in der nicht England verpflichtet hätte, im Ernstfall uns militärisch zu unterstützen.

Paris, 10. März. In dem Dorfe Montceau le Neuf entstand durch die Explosion eines Kinetographen eine Panik, bei der 46 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, darunter 10 tödlich.

Petersburg, 10. März. Die Festlichkeiten aus Anlaß des Romanow-Jubiläums fanden gestern mit einem großen Bankett im Winterpalais ihren Abschluß. Anwesend waren u. a. der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe, die Großfürsten und Großfürstinnen, der Emir von Buchara, der Khan von Krim, Vertreter der Geistlichkeit, die Minister und die Präsidenten des Reichsrats und der Reichsbanks. Die Zahl der Geladenen belief sich auf über 1000. Es wurden mehrere Toaste ausgebracht.

Cherbourg, 11. März. Auf dem Unterseeboot Foucault ereignete sich eine Explosion des Motors, nachdem zwei Stunden lang alles gut funktioniert hatte. 7 Leute sind verletzt worden, darunter 2 schwer. Das Unterseeboot kehrte nach Cherbourg zurück.

Brüssel, 10. März. Bei einer Explosion in der Rausfeldfabrik Tubize wurden zwei Personen getötet und 14 zum Teil schwer verletzt.

London, 11. März. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Prinz von Wales am nächsten Montag nach Deutschland abreist, wo er sich einige Wochen zum Studium der Sprache aufhalten wird. Der Prinz reist inkognito. Nach dem Besuche mehrerer Städte wird er sich als Gast des Königs und der Königin von Württemberg nach Stuttgart begeben.

London, 10. März. Die Gewalt der Explosion in den Nobel'schen Dynamitwerken in Ardee war so heftig, daß auch in der benachbarten Stadt Troine an vielen Gebäuden, besonders auch an Kirchen und Schulen, erhebliche Beschädigungen angerichtet wurden.

New York, 10. März. Aus Mexiko wird von Aufständischen in verschiedenen Teilen des Landes berichtet. Die Rebellen rüsten sich zu einem Angriff auf Agua Prieta. Das amerikanische Kriegsdepartement bereitet die eilige Entsendung von weiteren 8 000 Mann an die Grenze vor, um mögliche Zusammenstöße mit den amerikanischen Truppen zu verhindern. Nach einer Depesche aus Laredo, in Texas haben gestern 1200 Mann Regierungstruppen unter General Blanquet den ganzen Tag mit den Rebellen um den Besitz von Saltillo im Staate Coahuila gekämpft. Schließlich haben die Rebellen die Stadt preis und flüchteten ins Gebirge.

New York, 11. März. Die „Sun“ gibt einen Bericht des amerikanischen Gesandten in Guatemala über ein Erdbeben wieder, das Guatemala am Samstag morgen heimgesucht hat und den ganze Städte samt vielen Menschenleben zum Opfer gefallen.

Der Balkankrieg.

Wien, 9. März. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt gegenüber den fortgesetzten Versuchen auswärtiger Blätter, Österreich-Ungarn als den eigentlichen Friedensförderer auf dem Balkan darzustellen und seine moralische und materielle Kraft in Zweifel zu ziehen, Österreich-Ungarns Auffassung zu dem Balkanproblem entspreche seinen Lebensbedingungen und seiner Großmachtsstellung. Es wolle die Nachbarn nicht gefährden, verlange aber auch achtungsvollen Respekt für seine Auffassung. Mögen die ausländischen Beobachter zu der Erkenntnis gelangen, daß dies die einmütige Auffassung innerhalb der Monarchie ist und daß diese jeder Gefährdung ihres Programms die gebührende Antwort erteilen wird.

Konstantinopel, 11. März. Das Gerücht von der Abfertigung oder der Demission des Generalsissimus Izzet Pascha bewahrheitet sich bis jetzt nicht. Man erzählt, Izzet Pascha, sowie der Generalsstabschef Habi Pascha hätten dem Großvezir einen Bericht unterbreitet, worin sie den Abschluß eines ehrenvollen Friedens empfehlen. Der Bericht soll den Unwillen einiger dem Komitee angehörender Kreise hervorgerufen haben, worauf sich das Gerücht über die Möglichkeit der Abfertigung Izzet Paschas und Habi Paschas durch unternehmungslustige Mäkkas verbreitete. Der Bericht soll im vorgezogenen Ministerrat beraten worden sein.

Belgrad, 11. März. Wie verlautet, haben die griechischen Truppen Befehl erhalten, ganz Südbanien in einer Linie unterhalb Ballana bis zum Peespaß zu besetzen.

London, 11. März. Das Reutersche Bureau erzählt, daß die hiesige bulgarische Gesandtschaft eine ausführliche schriftliche Depesche mit Einzelheiten über den griechisch-bulgarischen Konflikt in Makedonien erhalten hat. Nachdem auf Ersuchen Bulgariens eine gemischte Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt worden ist, glaubt man, daß es nicht im Interesse der Untersuchung

oder der guten Beziehungen der Verbündeten sein würde, Einzelheiten in diesem Augenblick zu veröffentlichen. Nichtsdestoweniger ist es bekannt geworden, daß im Laufe des Streites ein bulgarischer Offizier getötet und zahlreiche Soldaten getötet oder verwundet worden sind.

London, 11. März. Wie das Reutersche Bureau erzählt, ging dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow, und den Botschaftern in Petersburg von den Gesandtschaften Rumäniens und Bulgariens ein Memorandum zu, welches die Ansichten der beiden Staaten in den schwebenden Fragen auseinandersetzt. Bulgarien, das für einen Schiedspruch war, während Rumänien nur einer Mediation zustimmte, nimmt nun, um diese Verschiedenheit zu beseitigen, die Mediation der Mächte an. Die Prüfung dieser Fragen ist somit aus Händen der Botschafter in London in die der Botschafter in Petersburg übergegangen.

London, 11. März. Die Botschafter traten heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die zwei Stunden währte. Von den verbündeten Balkanstaaten ist noch keine Antwort eingegangen.

Friedensfeindliche Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 10. März. Die Regierung verhängt sich seit einiger Zeit hinter großer Reserve und es scheint, als ob die Lage immer verwickelter würde. In militärischen Kreisen ist man abweichend gegen das Ministerium aufgebracht, weil dieses in der Tat jetzt Adrianopel abtreten will. Allgemein vertritt man den Standpunkt, daß es gegen die nationale Ehre verstoße, diese Festung abzutreten. Sämtliche Blätter bringen heftige Artikel gegen einen Friedensschluß, der auf der Basis einer Abtretung Adrianopels zustande käme.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. März. (Baummarkt.) Der heutige Baummarkt in der Gewerbehalle war mit Bäumen und Beerensträuchern gut besetzt. Hochstämmige Apfelbäume kosteten 1-1,20 M., Bleisbäume 1 M. Für Zweigbäume verlangte man 70-80 A. Stachelbeeren kosteten 8-12 A., Johannisbeeren 5-8 A., Himbeeren 4-5 Mark per 100 Stück.

Stuttgart, 11. März. Schlachtviehmarkt.

Zugvieh:	Großvieh	Kühe	Schweine
	242	232	1015
Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.			
Ochsen	von 96 bis 105	Kälber	von -- bis --
Bullen	90 -- 92	Kühe	113 -- 118
	87 -- 89		107 -- 112
Jungoch u.	98 -- 101		102 -- 107
Sumpfrinder	95 -- 98	Schweine	79 -- 80
	90 -- 94		77 -- 78

Auswärtige Todesfälle.

Paul Kempner, Inst.-Ingenieur, 32 J., München; Theresia Linemann, 18 J., Schmaldorf.

Zähnen ohne Beschwerden.

Die ausgezeichneten Erfahrungen, welche ich bei meinen sämtlichen Kindern mit Scotts Emulsion gemacht habe, sind die Ursache, daß das Präparat bei mir ständig im Hause ist. Ich finde, daß Scotts Emulsion die Kleinen kräftigt, die Kraft anregt und vor allem den Körper widerstandsfähiger macht. Nach jetzt bei meinem jüngsten Tochterchen Hanna ist die Wirkung von Scotts Emulsion offensichtlich gewesen; die Kleine ist ein blühendes, kräftiges Kind, welches die bisher durchgebrochenen Zähnen ohne irgendwelche Beschwerden erhielt und verhältnismäßig früh mit den ersten Schneidezähnen begann. Scotts Emulsion ist nach meiner Uebersetzung für die Kinderstube ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes.

Erfurt, 14. Nov. 1911, Blumenthr. 11. (gez.) Fräulein Postkassent.
Leicht verdaulich, wohlgeschmeckend und sehr nährend ist Scotts Emulsion — Vorkügel, die ihr seit Jahrzehnten schon den Ruf eines unentbehrlichen Hausmittels eingetragen haben. Scotts Emulsion ist in der Tat auch für alle gleich gut: für das Kleine in der Wiege, für die heranwachsende Jugend, wie für Erwachsene. Allen bringt sie Kräftigung; freilich muß es die echte Scotts Emulsion sein, die beim Einkauf ausdrücklich zu verlangen ist.

Scotts Emulsion wird von allen Apotheken und großen Warenhäusern abgegeben oder direkt von der Fabrikation in London (England) bezogen. Preis pro Flasche 1 Mark 50 Pfennig. In Deutschland ist die Emulsion in jeder Apotheke zu haben. Preis pro Flasche 1 Mark 50 Pfennig. In Deutschland ist die Emulsion in jeder Apotheke zu haben. Preis pro Flasche 1 Mark 50 Pfennig.

Trotz reichlicher Stallmüddung wurden um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf vielen Feldern die Klenerernten von Jahr zu Jahr immer geringer, denn es fehlte damals noch an der nötigen Phosphorsäurezufuhr von außen. Heute ist der Landwirt bei kräftiger Düngung dieser Sorge enthoben.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

Wutwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.

Auch der neue Luftwibel ist vollends nach Nordosten abgezogen, sodah der Hochdruck sich wieder über den ganz europäischen Kontinent ausbreiten konnte. Unter seinem Einfluß sind für Donnerstag und Freitag nur noch sporadische Trübungen, im übrigen meist heiteres, trockenes und milderes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Plauderblättchen Nr. 11

Die Redaktion verantwortlich: Karl Pant. — Druck, Verlag von G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Roggen



Jungvieh- u. Fohlenweide

Unterschwandorf.

Voraussichtlich kann heuer nur eine beschränkte Anzahl von

Stut- und Wallachfohlen

auf die Weide genommen werden.

Damit über die Aufnahme rechtzeitig bestimmt werden kann, wollen die Fohlen bis spätestens 1. April d. J. beim Weidvorstand, Herrn Stadtschultheiß Krauß in Haiterbach angemeldet werden.

Das Weidgeld beträgt bei Angehörigen des Oberamtsbezirks Nagold, für: 1 einjähriges 105 M., 1 zweijähriges 120 M. und 1 dreijähriges Fohlen 130 M., bei Auswärtigen: je 10 M. mehr, nebst 2 M. Einringel pro Fohlen. Die vom Fohlenbesitzer zu zahlende Versicherungsprämie beträgt 1 1/2 % des Werts. Beim Auftrieb sind 70 M. anzuzahlen.

Nagold, den 11. März 1913.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Oberamtmann Kommerell.

Ebhausen.

Mein altbekanntes, in der Nähe des Bahnhofs befindliches

Gasthaus zur „Linde“

lege ich alters- und krankheitshalber dem Verkauf aus. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden und bin ich zu weiterer Auskunft gerne bereit.

W. Ziesle, Wwe, z. „Linde“.

Nagold.

Arbeiterinnen

von hier und Umgebung finden Beschäftigung in den Forstbaumschulen von Ch. Geigle.

Moden für Frau und Kind



Monatsschrift in Moden u. Unterhaltung doppelteitig. Gratis-Schnittbogen.
Jede Nummer enthält 30 Seiten illust. Text und zw.
8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
4 Seiten „Kindergarderobe“,
4 Seiten „Handarbeiten“,
8 Seiten „Illustr. Unterhaltungst.“,
2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
4 Seiten Umschlag mit Moden, Haustell usw.
Abonnements nimmt entgegen die Buchhdlg. G. W. Zaiser, Nagold. Probenummern gratis.

Nagold.

Mehrere Malergehilfen

finden schöne Arbeit bei

J. Heipeler, Malermeister.

Meine Modell-

Hut-Ausstellung

für die diesjährige

Frühjahrs-Saison

ist eröffnet; dieselbe enthält eine reiche Auswahl von Damen-, Mädchen-, Konfirmanden- und Kinder-Hüten

Hutformen, Federn, Fantasien, Blumen, Bändern, Schleier, Seidenstoffe, Hut-Nadeln, sowie sämtl. Neuheiten d. Saison.

Herm. Brintzinger, Nagold.

Nagold.

Junges, fettes Hammelfleisch

per 1/2 Kilo zu 80 M. ist fortwährend zu haben bei Krauß, Metzgermeister.

Feinsten Alpenränder-Käse

In Qualität, empfiehlt von ganz frischer Sendung - Nagold. Sch. Lang.

Nagold.

Ein bereits noch neues

Fahrrad,



unter 2 die Wahl (Reckarsalmer Halbrenner oder Göhrde-Tourenrad) hat billig zu verkaufen

J. Wechtold, Schreiner (Insel).

Mädchen-Gesuch.

Ein älteres, tüchtiges, zuverlässiges Mädchen wird nach Pforzheim in kleineren Haushalt gesucht.

Frau Arthur Wagner, Pforzheim, Lammstraße 38.

Gesucht

wird für dauernd solider, kräftiger Mann als

Bierabfüller

und sonstigen in das Fach einschlagenden Arbeiten für meinen Biervertrieb. Derselbe sollte möglichst schon in ähnlichen Stellungen tätig gewesen sein. Eintritt und Lohn nach Uebereinkunft.

Bierhandlung J. Bauz, Calw.

Ein solides, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Frau Fabrikant Karl Schenkele, Pforzheim, Lützenstr. 54.

Nagold.

Eine 2jährige Reh-



Geiß

mit 2 Jungen hat zu verkaufen

Paul Gauer, Gipf.

Verkaufe eine 3jährige hochtracht.



Ziege.

Andreas Fischer, Böcklingen.

Persil

Der große Erfolg! Wäscht ohne Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Unfallanzeigen

— neueste Formulare — vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Die Dividende pro 1912

mit

5% = Mk. 15.—

für jeden statutenmäßig vollbezahlten Geschäftsanteil kann an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Nagold, den 10. März 1913.

Der Vorstand:

St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

Geschäftsbücher empfiehlt G. W. Zaiser.

Rheinperle
Wenn Sie Margarine als Ersatz für Butter verwenden, dann dürfen Sie nur **das Feinste** wählen. Es gibt viele Marken, aber nur eine **Rheinperle**.
Deutschlands führende millionenfach erprobte **Margarine**.
Ein Versuch beweist Ihnen alles.
Das ist schärflich **Der Naturbutter gleich**.
SOLO
Fabrikanten der A. L. W. M. H. G. (H. L. O. H. G.)
Fabrikanten der A. L. W. M. H. G. (H. L. O. H. G.)

Fabrikniederlage: Carl Lächelt, Stuttgart, Umlandstraße 16 b

Leckere, wahrhafte

äußerst billige

„Die Fischküche“

Ein Fischkochbuch in vornehmer Aufmachung, 95 Seiten stark und mit Kunstblättern von naturgetreuen Fischreproduktionen.

Preis 75 Pfg.

Dies Kochbuch enthält 131 verschiedene, prakt. erprobte Fisch-Kochrezepte für die bürgerliche und feine Küche, u. wird von jeder Hausfrau bei der dauernden enormen Fleischverwertung freudig begrüßt werden.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandl., Nagold.

Fischgerichte

für jeden Tisch.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Pensionat. Im würt. Schwarzwald

Institut 1. Ranges für Handelswissenschaften.

Sechsmontatliche Handelskurse.

Handelsakademie. — Prakt. Übungskontor. — 6 klass

Realschule. — Vorbereitung zum Einjähr.-Examen.

Ausländerkurs. — Bitte genaue Adresse!

Ausgez. Erfolge — Vorzgl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage

Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme

14. April 1913.

